

*„Wir wollen euch, liebe Brüder und Schwestern, nicht im Ungewissen lassen über das Schicksal der Verstorbenen; ihr sollt nicht betrübt sein wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wenn wir nämlich glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Verstorbenen durch Jesus mit ihm zusammen heraufführen..... Denn der Herr (Jesus Christus) selbst wird, wenn Gottes Befehl ertönt, bei der Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen. Und die, die in Christus gestorben sind, werden zuerst auferstehen, danach werden wir, die wir noch am Leben sind, mit ihnen zusammen hinweggerissen und auf Wolken emporgetragen werden in die Höhe, zur Begegnung mit dem Herrn. Und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So tröstet also einander mit diesen Worten.*

Mit diesen Worten tröstete der Apostel Paulus damals die Gemeinde in Thessalonicki.

Die Worte richten sich an eine traurige Gemeinde. Der Tod hat Menschen aus ihrer Mitte gerissen. Sie wurden zu Grabe getragen. Jetzt sind sie nicht mehr da. Geblieben ist die schmerzhafteste Lücke und mit dem Schmerz die Traurigkeit.

Viele von Ihnen, die Sie heute hier her gekommen sind, haben auch in den vergangenen zwölf Monaten einen Menschen verloren. Für einige der Verstorbenen war der Tod eine Erlösung: Ein langes erfülltes Leben, eine schwere, unheilbare Krankheit ist zu Ende gegangen. Für andere kam der Tod überraschend, viel zu früh und er hinterlässt neben der Traurigkeit, auch Wut und manchmal starke Zweifel.

*„Wir wollen euch aber nicht im Ungewissen lassen“* betont Paulus. Und damit drückt er genau das aus, was in Zeiten der Trauer und der Verzweiflung an unserer Seele nagt: Die Ungewissheit: Was wird aus den Verstorbenen? Und oft noch drängender die Frage: Was wird aus uns, die wir nun ohne diesen geliebten Menschen leben müssen..

Dass Gott unsere Zuflucht und unser Trost ist und seine Versprechen an uns hält – wir möchten das ja glauben und immer wieder gelingt es auch, in den Worten der Verheißung Halt zu finden und zur Ruhe zu kommen. Es sind Worte des Glaubens. Der Tod spricht jedoch die Sprache der Tatsachen. Es gelingt uns oft, den Tod zu ignorieren, wenn er weit genug entfernt von uns passiert. Aber das gelingt nur solange, wie er nicht in unseren eigenen Reihen am Werk ist. Wenn er in unserer Nähe Tatsachen schafft, wenn Menschen viel zu früh aus der Mitte ihres Lebens gerissen werden oder wenn gar Kinder nicht geboren werden konnten, weil der Tod am Werk war, dann droht der Glaube stumm zu werden und unsere Hoffnung ganz zu versiegen.

Gegen diese Glaubensstummheit und Hoffnungslosigkeit schreibt der Apostel Paulus seiner Gemeinde. Paulus möchte den Traurigen einen Trost zusprechen, der trägt. Dabei bezieht

er sich auf einen anderen Gestorbenen. Paulus erinnert die Traurigen an den Tod Jesu. Er schreibt ihnen *Wenn wir nämlich glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Verstorbenen durch Jesus mit ihm zusammen heraufführen.....*

Das Wunder der Auferweckung Jesu ist für Paulus der sichere Grund über die Zukunft der anderen Verstorbenen mit gewisser Zuversicht zu reden.

Für Paulus hängt seine Hoffnung nicht in der Luft. Sein Trost ist keine Vertröstung, sondern eine Hoffnung, die uns schon im Leben tragen und helfen kann. Für das Wunder der Auferstehung brauchen wir oft andere Menschen, die mit und manchmal für uns an die Auferweckung glauben.

Und wir brauchen Bilder. Der Apostel spricht vom Klang der Posaune und den Stimmen der Engel. Kein Gebrüll wird dann mehr sein und auch kein Seufzen der geplagten Schöpfung. Die negativen Stimmen, die uns peinigen und die bohrenden Fragen, die uns nicht schlafen lassen, die Anklagen und Beleidigungen, sie alle sind dann endlich zum Schweigen gebracht. Schluss wird sein mit dem Geheule von Sirenen und dem Donnern der Bomben, dem Schreien und Weinen von Menschen und den Alarmpiepsern auf der Intensivstation. Die neue Welt ist erfüllt von gutem und schönen Klang.

Und Paulus spricht von einer Wolke, auf der wir hinweggetragen werden, um bei Gott zu sein. Befreit von aller Last werden wir uns fühlen

Und noch etwas entnehme ich dem Hoffnungsbild des Paulus:

Das was uns jetzt noch quält, unsere Traurigkeit wird dann aufgehoben und verwandelt sein. Genau wie unser Leiden an so vielen Ungerechtigkeiten und dem Ungleichgewicht, das unter uns herrscht. Dass manche allzu vorzeitig sterben müssen, dass manches Leben so unerfüllt blieb, voller Schmerzen und Mangel. All das, was uns hier in unserer Welt so traurig, zornig und bitter macht, bei Gott wird es zurecht gebracht. So wie es im Psalm hieß, den wir heute gebetet haben *„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten“*.

Und doch wissen wir alle, dass Trauer seine Zeit braucht. Und Trauer braucht Menschen, die den Traurigen beistehen. Darum schreibt Paulus am Ende seiner Zeilen auch nicht: „Jetzt aber Kopf hoch, Brüder und Schwestern“ sondern, *„So tröstet euch mit diesen Worten untereinander“*.

Lasst uns diesen Rat beherzigen: Traurige brauchen eine tröstende Gemeinde. Und die hoffnungsvollsten Worte des Glaubens werden sich verlieren, wenn wir sie nicht untereinander und gegenseitig immer wieder zusagen. Lasst uns deshalb aufeinander acht haben, dass

wir andere trösten, wo wir trösten können und dass wir uns Menschen suchen, die uns in unserer Traurigkeit beistehen.

Die Worte von der Auferweckung Jesu und der Auferstehung der Toten gehen unserem Trost voran. Und ihre Wahrheit bleibt, auch wenn der Trost bei uns noch nicht am Ziel ist. Auch wenn wir die Wirkung dieser Worte jetzt noch gar nicht zu spüren vermögen, bleibt doch gewiss, was wir so oft am Grabe gehört haben: *Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendeine Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus Wirklichkeit geworden ist.*

Amen

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen*